Münsters Monatsmagazin für Arbeit und Soziales

März 2003 April 2003 April 2003

Wie viele Ar braucht eine lch-AG? Seite 6:



Liebe Leserin, lieber Leser!

ein, das war kein Heldenstück, das unser Kanzler mit seiner Regierungserklärung aufführte. Die Konjunktur liegt darnieder, die Kommunen sind pleite. Und wer soll den Karren wieder aus dem Dreck ziehen? Richtig: die Kranken, die Alten - und die Arbeitslosen! Und die sonst so gern hofierten ,Leistungsträger' sind - wen wundert es - erstmal auf Tauchstation. Dafür tauchen sie dann wieder auf. wenn das einkassierte Geld verteilt wird. Hier findet die klassische Umverteilung von unten nach oben statt. Und von wegen mutig: Feige werden die abkassiert, die keine Lobby haben.

Die Richtung, die Schröder vorgegeben hat, ist der staatlich verordnete Marsch in die Armut für viele Menschen in Deutschland. Ein glatter Wahlbetrug, denn vor der Wahl wurden die nun angestrebten Streichungen bei den Arbeitslosen von SPD und Grünen abgelehnt. Notdürftig begründet wird dieses Vorgehen jetzt mit den angeblich verbesserten Vermittlungsmöglichkeiten seit 'Hartz'. Dabei platzt gerade dort so manche Seifenblase. Beispielsweise wird die groß propagierte 'PersonalServiceAgentur' beim Arbeitsamt Münster gerade mal 120 Arbeitslose erreichen. Schön für die 120, aber Münster hatte im Vormonat 11.277 (!) Arbeitslose. Der Kanzler sagt hierzu, daß man dem 'Hartz-Konzept' mehr Zeit geben muß, bis es auf dem Arbeitsmarkt wirkt. Aber so lange auf Kürzungen zu verzichten, bis die Arbeitslosenzahlen dauerhaft halbiert sind, dazu kann er sich dann doch nicht durchringen. Nein, hier geht es um plumpe Haushaltssanierung auf dem Rücken der Schwächsten. Denn: Je höher die Arbeitslosenzahl steigt, umso mehr nimmt die Solidarität in der Gesellschaft ab. So gesehen hat Westerwelles ,Hoppla-wir-leben-Partei' Konjunktur. Schröders Rede kommentierte er denn auch mit den Worten: "Willkommen im Club!"

Mag sein, daß so manchem rot-grünen Politiker zwischen Sushi und Dienstwagen die Realität abhanden gekommen ist. Mag auch sein, daß die Lobby-Arbeit der Arbeitgeberverbände einfach effektiver ist. (Wer meint denn mittlerweile nicht, daß Deutschland kurz vor dem Zusammenbruch steht und nur Steuersenkungen noch helfen?) Tatsache ist, daß Rot-Grün wegen des Themas ,Soziale Gerechtigkeit' gewählt wurde und gerade dabei ist, dieses Markenzeichen über Bord zu werfen. Da sollten sie auch wissen: Die Menschen wählen nicht die Kopie, sondern immer das Original. Wer keinen Mut mehr hat, für die Interessen seiner WählerInnen einzutreten, der sollte seine Sachen packen und gehen. Und - sozusagen als Vorbild - auf die fetten Rentenansprüche und Abfindungen freiwillig verzichten.

Norbert Attermeyer

Nobel Potterny



Süddeutsche Zeitung Täglich! Wirkt ungemein belebend.

WAS DRIN IST

ZUM LEBEN ZU WENIG Seite 4

Arbeitslosenhilfe, Vermögen und Einkommen.

HARTZ HIN - HARTZ HER Seite 6

Ich plus Ich gleich Ich AG.

Seite 9 FRAUEN

Brot und Rosen.

AUF KULT-TOUR Seite 10

Martha Grünenwaldt-Beseelte Kunst im Kunsthaus Kannen.

EINSPRUCH - STATTGEGEBEN Seite 12

Alles, was Recht ist, und Anwalttip.

Seite 14 VOR ORT

Behindert ist man nicht. Behindert wird man.

DROGENARBEIT Seite 16

Drogenarbeit in Eigenregie

Seite 18 INSOLVENZEN

"Die Rettung der Beschäftigungsverhältnisse steht im Vordergrund."

Seite 20

Gebrauchsanweisung zum Arbeitslos sein...

KRIEG IST MORD! Seite 22

Afghanistan war erst der Anfang.

Die Beratung in der ist kostenlos, freiwillig

Achtermannstr.10-12 (cuba), 1. Stock Beratungstermine: Dienstag, Donnerstag von 9:00 bis 11:00 Uhr und nach Vereinbarung

Sozialag m cuba

Beratung für arbeitslose Sozialhilfeberechtigte

Fon: 0251-518880 Fax: 0251-518543



Autonome Frauenforschungsstelle Münster e.V.

Schwarze Witwe

IMPRESSUM

Herausgeber:

Arbeitslose brauchen Medien (AbM) e.V. Achtermannnstr. 7, 48143 Münster

Telefon: (0251) 511121 E-Mail: sperre@muenster.de abm@muenster.de Internet: www.muenster.org/sperre

Redaktion:

Claudia Csiszér (cc), Heiner König (hk,)

Ralf Tieck (tie), Arnold Voskamp (avo),

Andreas Flümann (af) Michael Weist (mic, v.i.S.d.P)

Mitarbeit:

Wilhelm Achelpöhler, Anne Neugebauer, Stefan Rißmann (sr), Uli Wieners Ulrich Wiesmann (uw), Elke Pieck (ep)

Design, Layout, Satz: Claudia Csiszér

Titel-Gestaltung: Stefan Rißmann

Anzeigen, Spenden: Claudia Csiszér

Bankverbindung/Spendenkonto: Sparkasse Münster BLZ 400 501 50, Kto. 4011797

Erdnuß-Druck Sendenhorst

Auflage: 4.000

Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Förderabonnement, Verteilung: kostenfrei an Auslagestellen im Innenstadtgebiet Münsters (neue InteressentInnen wenden sich bitte an den Herausgeber)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung, auch auszugsweiser Nachdruck, bedarf der Genehmigung.

Leserbriefe an den Herausgeber. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

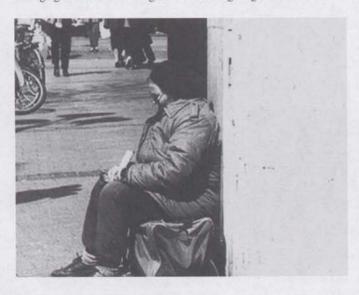
Nächste Ausgabe (Mai 2003):

25. April 2003 Redaktionsschluß: 11. April 2003

Anzeigenredaktionsschluß: 17. April 2003

Arbeitslosenhilfe, Vermögen und Einkommen

An der Arbeitslosenhilfe wird zur Zeit viel geändert, so daß Erwerbslose ihr Verhalten oft anpassen müssen. Rechtssicherheit entsteht so nicht. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit der Altersvorsorge oder mit Erwerbseinkommen von (Ehe-)Partnern. Wurden Erwerbstätigkeit des Partners und private Altersvorsorge in der Vergangenheit gefordert und gefördert, so führt gleiches Verhalten heute zur Kürzung oder zum Aus-schluß aus der Arbeitslosenhilfe und zum Verlust der Sozialversicherung. Weil Vermögen und Einkommen verschärft angerechnet werden, rechnet die Bundesregierung für 2003 mit einem Rückgang der Arbeitslosenhilfebezieher um 27 Prozent und mit Einsparungen in Milliardenhöhe. Für die einzelnen Arbeitslosen gelten die laufenden Bescheide aus 2002 weiter, für Wiederbewilligungen und Neuanträge gelten die neuen Regeln. Welche Regeln gelten 2003?



Vermögen

Vermögen des Arbeitslosen und seines Partners steht dem Beziehen von Arbeitslosenhilfe im Wege, wenn es mehr als 200 Euro je vollendetem Lebensjahr beträgt. Für Personen, die vor dem 1.1.1948 geboren sind, gilt statt der 200 Euro die Freigrenze von 520 Euro je vollendetem Lebensjahr. Alles Vermögen, das verwertet werden kann, ist zu verwerten, auch Lebensversicherung, Bausparvertrag oder das väterliche Erbe. Geschützt sind nur angemessenes, selbst genutztes Wohneigentum, der Hausrat und ein angemessenes Auto sowie Vermögen, das nur unter wirtschaftlichen Verlusten zu verwerten ist.

Zum Beispiel Emil Müller: Emil hat nach mehreren befristeten Stellen inzwischen das Arbeitslosengeld aufgebraucht und beantragt Arbeitslosenhilfe. Er ist 40, seine Frau Otti ist 30, zusammen sind sie also 70. Sie haben jeweils eine Lebensversicherung mit aktuellen Werten von 8.000 Euro und 3.000 Euro. Außerdem haben sie zusammen ein Sparbuch mit

2.000 Euro und einen Bausparvertrag mit 4.000 Euro. Mit zusammen 17.000 Euro Vermögen liegen sie über der Grenze von 70 x 200 Euro = 14.000 Euro. Emil erhält keine Arbeitslosenhilfe, solange sie das übersteigende Vermögen von 3.000 Euro nicht verbraucht haben.

Wie aber Lebensunterhalt und Sozialversicherung sichern?

Das Vermögen zu verschenken an Kind, Mutter oder Bruder bringt nichts, denn das Arbeitsamt verweist wie das Sozialamt darauf, daß Vermögen im Falle der Verarmung 10 Jahre lang mit dem Segen des BGB zurückgefordert werden darf. Also soll dann der Empfänger den Unterhalt des Arbeitslosen zahlen. Man kann mit dem übersteigenden Vermögen notwendige Anschaffungen vorziehen, etwa das schrottreife Auto ersetzen oder eine neue Heizungsanlage ins Haus einbauen.

Das Arbeitsamt verrechnet Schulden nur dann mit dem Vermögen, wenn sie damit dinglich gesichert sind (zum Beispiel die Hypothek). Aber wer Schulden hat, kann diese mit dem Vermögen vorzeitig tilgen. Das lohnt meist, selbst wenn man Strafzinsen zu zahlen hat. Wer Lebensversicherungen verwerten soll, muß sie nicht auflösen, er kann sie auch beleihen und das geliehene Geld verbrauchen. Dann kann man bei Besserung der Einkommenslage später wieder auf die alte Altersvorsorge aufbauen.

Haben Arbeitslose viel Vermögen, dann sollten sie überlegen, ob sie Altersvorsorge in Form von Wohneigentum schaffen. Aber Vorsicht vor überhasteten Entscheidungen: So etwas muß in die Lebens- und Einkommensperspektive passen.

Einkommen

Hat der Partner oder die Partnerin eines Arbeitslosen ein laufendes Einkommen, so kann dieses die Arbeitslosenhilfe verringern oder ganz verdrängen. Ohne Einfluß sind Einkommen von Eltern oder Kindern, außerdem Kindergeld und Wohngeld.

Nicht angerechnet werden verschiedene Freibeträge. Erstens soll dem verdienenden Partner mindestens soviel bleiben, wie er selbst als Arbeitslosenhilfe erhalten würde. Haben sie Kinder, dann werden Kinderfreibeträge eingesetzt, außerdem dürfen die Werbungskosten sowie 3 Prozent vom Bruttoeinkommen als Freibetrag für notwendige Versicherungen abgesetzt werden (bei Sozialversicherungsfreiheit der tatsächliche Aufwand). Den Rest vom Nettoeinkommen zieht das Arbeitsamt von der Arbeitslosenhilfe des erwerbslosen Partners ab.

Ein Erwerbstätigenfreibetrag für arbeitende Partner in Höhe von bisher 150 Euro ist weggefallen. Wer nur wenig verdiente, konnte bisher mindestens 600 Euro als fiktive Arbeitslosenhilfe ansetzen. Das wurde auf nun 482 Euro gekürzt. Diese beiden Freibeträge werden auf besonderen Antrag des Arbeitslosen in ungekürzter Höhe eingesetzt, wenn dieser sonst sozialhilfebedürftig würde.



Zum Beispiel: Otti Müller verdient brutto 1.100 Euro und netto 840 Euro (Steuerklasse IV). Ihre Freibeträge sind 482 Euro fiktive Arbeitslosenhilfe und 202 Euro Freibetrag für die Tochter sowie 33 Euro Versicherungspauschale. Von Ottis Einkommen werden also 840 Euro minus 482 Euro minus 202 Euro minus 33 Euro = 123 Euro auf Emil Müllers Arbeitslosenhilfe angerechnet.

Bislang wurde Erwerbsarbeit des Partners geschützt, das Leitbild war eine mehr partnerschaftliche Verteilung von Erwerbstätigkeit in der Familie. Mit den aktuellen Kürzungen orientiert sich die Arbeitsmarktpolitik wieder mehr an einem Familienbild des Alleinverdieners.

Wer nun daran denkt, Einkommen oder Vermögen - wie bekannte Vorbilder - in schwarzen Koffern nach Zürich zu bringen oder sonstwie zu vertuschen, sollte sich fragen, ob er vergleichbare kriminelle Energien mitbringt.

Die Lage ist so mittel: Schlechter als gestern, aber besser als morgen

Für 2004 ist geplant, Arbeitslosen- und Sozialhilfe aneinander anzupassen. In welcher Form das passieren wird, wird voraussichtlich im Sommer oder Herbst 2003 entschieden. Es ist damit zu rechnen, daß die Regeln der Sozialhilfe weitgehend auf die bisherige Arbeitslosenhilfe übertragen werden. Das heißt, dann werden nahezu alle Vermögen und Einkommen des Haushaltes herangezogen. Auch Kindergeld oder Wohngeld, auch das Sparbuch des Sohnes oder der Tochter.

Weitere Infos:

Arbeitslosenberatung im cuba,
Achtermannstraße 10-12
48143 Münster
Tel 02 51 / 51 19 29
Beratungszeiten: Mo.: 15 –17 Uhr,
Di.: 9 – 12 Uhr,
Do.: 9 - 12 und 15 – 17 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Rezension

"Mehr Zuckerbrot, weniger Peitsche." Oder: die Zurückeroberung der Zeit

Die Müßiggangster um Guillaume Paoli haben diesmal in Form eines Buches geballt zugeschlagen. "Mehr Zuckerbrot, weniger Peitsche", so titeln die 'Glücklichen Arbeitslosen' aus Berlin das Sammelsurium von Aufrufen, Pamphleten und Faulheitspapieren, das sie zusammengetragen haben. Eine Antwort auf die "Sinnentleerung des öffentlichen Diskurses". Sinnlos sinnvoll.

In die endlose Reihe der Spezialisten der Arbeitslosenproblematik wollen sie sich nicht einreihen, denn: "Wir haben keine Lösungen, damit aber auch kein Problem." Sie legen lediglich gesellschaftliche Denkstrukturen offen, stellen ökonomische und politische Werte in Frage, richten sogenannte Fragenschutzgebiete ein und sprechen offen aus, was andere denken. Statt Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben sie die erste Geldbeschaffungsmesse ins Leben gerufen; der 'Ich-AG' stellen sie die 'Ohne-Mich-AG' entgegen; statt fehlgeleiteten Pseudo-Umschulungen bieten sie "Umschulungen ins Nichts".

Demagogie und Verlogenheit in Sachen Arbeitsmarktpolitik werfen sie der Regierung vor, den Medien die Aufhetzung gegen Arbeitslose. Bundeskanzler Schröders ,Anti-Faulheitsrede' inbegriffen. "Es gibt genauso wenig ein Recht auf Faulheit, wie es ein Recht gibt, dumme Sprüche in der Bild-Zeitung oder woanders zu machen", so der lakonische Buchkommentar zu Schröders Vorwurf, die deutschen Arbeitslosen wären faul. Dabei wird in einem modernen Kapitalismus eine gewisse Faulheit vom Konsumenten sogar erwartet, um das wirtschaftliche Wachstum anzukurbeln: "Wer seinen Arsch selber abwischt, vernichtet Arbeitsplätze." Von der Arbeitsbeschaffungslüge und von überflüssigen Arbeitsämtern sprechen sie und verlangen nach einem Bündnis für Simulation: "Ihr tut so, als ob ihr Arbeitsplätze schafft - wir so, als ob wir arbeiten." Dabei sehen die "Glücklichen Arbeitslosen' nicht in der tatsächlichen Arbeitslosigkeit das Problem, sondern im unmittelbar daraus resultierenden Geldmangel und in der fehlenden gesellschaftlichen Akzeptanz.

Tatsächlich ist dieses dadaistisch angehauchte Buch vonnöten. Dem schwermütigen Arbeitslosen eröffnet sich ein Lichtblick am Horizont; neue Überlebensstrategien werden ihm offeriert: "Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst. Es gibt ein Leben nach der Arbeit", so Paoli in seinem Vorwort.

Mit diesem Buch beweisen die "Glücklichen Arbeitslosen", daß sie in ihrem "Nichts-Tun" sehr aktiv sind - "busy doing nothing" - und in ihrer Passivität kreativ. Sie geben die Zeitung "Müßiggangster" in Berlin heraus, halten Seminare, starten Aktionen mit Zielen wie der "Zurückeroberung der Zeit", schreiben und veröffentlichen Bücher - ganz nach dem Motto: Der "Müßiggangster" genießt und schweigt eben nicht!

"Mehr Zuckerbrot, weniger Peitsche" von Guillaume Paoli (Hg.) ist in der Edition TIAMAT erschienen.

Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt?

Ich plus Ich gleich Ich-AG

Neulich in der Fußgängerzone: Ein schlacksiger Typ im pinkfarbigen Sweatshirt schlendert an den Schaufenstern lang. Auf seiner Brust prangt das provokante Geständnis: "Ich bin schizophren." So, so. Versonnen blicke ich ihm hinterher und lese auf dem Pullirücken die knappe Antwort seines Alter Ego: "Ich auch." Hatten Dr. Peter Hartz und Co. solche Zeitgenossen im Sinn, als sie die mittlerweile zum "Unwort des Jahres' gekürte ,Ich-AG' aus der beschäftigungspolitischen Traufe hoben? Denn wie man weiß: ,AG' bedeutet ,Aktien-Gesellschaft'. Und eine Gesellschaft besteht ja normalerweise aus mehreren Personen. Doch wer oder was ist hierzulande und heutzutage schon noch normal? Alle schizophrenen Ich-AG'ler können sich trösten: Wer, statt beispielsweise mit einem unserer schwer am Rad drehenden Sozial(abbau)politiker, eine AG mit sich selbst gründet, weiß sich immerhin in seriöser Gesellschaft ...

propos Gesellschaft: Unlängst schwang sich die Berliner Verkehrs-Gesellschaft (BVG) elegant auf's hinterste Trittbrett des Richtung Deregulierung beschleunigenden Zuges. (Nennt man sowas nicht Schwarzfahren?!) Wie auch immer: Die BVG-

Chefs hatten eben gerade noch rechtzeitig begriffen, wohin die Hartz-Reise geht. Unter dem wohlklingenden Namen ,Team BVG' stellten sie ihr abgefahrenes Personalkonzept einer nicht schlecht staunenden Reisegesellschaft vor. Hiernach sollen die bisher bei der BVG angestellten Busfahrer zukünftig auf eigene Rechnung - als ,rollende Ich-AG'S' gewissermaßen - im Auftrag der BVG ihre Fahrgäste durch die Straßen von Berlin chauffieren. "Mag sein, daß die in Berlin so etwas vorhaben", zuckt Heinrich Rennekamp vom münsterschen Arbeitsamt die Schultern, "doch eines wären solche verselbständigten Busfahrer mit Sicherheit nicht: Ich-AG's." Heinrich Rennekamp ist im Arbeitsamt Münster für das Sachgebiet ,Leistungen der Arbeitsmarktpolitik' zuständig und steht insofern in Sachen ,Ich-AG' an vorderster Verwaltungsfront. "Wenn nämlich bisher abhängig Beschäftigte als Auftragnehmer für ihren früheren Arbeitgeber tätig werden", erläutert Rennekamp,

"dann sind sie wohl kaum selbständig, sondern scheinselbständig."

Womit wir bei den Anspruchsvoraussetzungen und Förderkriterien für die Bewilligung eines Existenzgründungszuschusses nach § 421 I SGB III wären (siehe Seite 8). Heinrich Rennekamp zählt die wichtigsten auf: "Der Gründer einer Ich-AG muß eine selbständige Tätigkeit aufnehmen; die Förderung von Scheinselbständigkeit schließt das Gesetz expressis verbis aus. Er muß vorher zumindest einen Tag Lohnersatzleistungen vom Arbeitsamt bezogen haben, und sein zukünftiges Arbeitseinkommen darf 25.000.-Euro pro Jahr nicht übersteigen." Rennekamp hebt noch zwei weitere Aspekte des neuen Förderinstruments hervor: "Erstens handelt es sich beim Existenzgründungszuschuß um eine nicht limitierte Pflichtleistung der Bundesanstalt für Arbeit. Und zweitens werden unsere Zuschüsse nicht mit den Einnahmen der Ich-



Mit der Ich-AG im Regen stehen?

Gestaltung: Rißmann

AG verrechnet." Wer also mit seiner Ich-AG ein Jahreseinkommen von 24.999,- Euro erzielt, hat Anspruch auf die komplette Förderung. Und noch ein Pluspunkt der Ich-AG; Der Existenzgründungszuschuß ist steuerfrei.

Ein Finanzplan oder eine Stellungnahme der zuständigen Kammer zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Geschäftsidee sind - anders als beim alternativ vom Arbeitsamt gezahlten Überbrückungsgeld - für die Gründung einer Ich-AG nicht erforderlich. Doch genau das könnte sich für so manchen blauäugigen Ich-AG'ler als Pferdefuß erweisen. Guntram Schneider, Geschäftsführer der IG Metall in Münster, bringt die Angelegenheit auf den Punkt: "Die Gründung einer Ich-AG darf für den Betroffenen nicht in der Armutsfalle enden." Jeder, der so einen Schritt plane, solle zuvor seine Geschäftsidee auf Herz und Nieren prüfen und sich im Zweifel sehr genau beraten lassen. Und dann sei da ja auch noch die leidige Sache mit der Sozialversicherung: "Die Beiträge", so Schneider, "muß der Gründer einer Ich-AG natürlich aus seinen Einnahmen bestreiten. Und bei weitem nicht jeder wird 25.000,- Euro pro Jahr verdienen ..."

Generell, meint Schneider, sei das Instrument der Ich-AG ein brauchbarer Ansatz und ein Tropfen auf den heißen Stein zugleich: "Für uns als Gewerkschaften ist die Ich-AG zwar kein Grund, laut Hurra zu schreien. Doch aus volkswirtschaftlicher Sicht müssen wir gegenwärtig alle Hebel in Bewegung setzen, die wir haben, um die Zahl der Selbständigen in Deutschland zu erhöhen." Im Vergleich zu Ländern wie Dänemark oder den Niederlanden fehlten nämlich auf unserer Standort-Landkarte locker 800.000 bis eine Million Unternehmen. Was die Bekämpfung der Schwarzarbeit angeht, setzt Guntram Schneider allerdings keine allzu großen Hoffnungen auf die Ich-AG: "Die meisten in der Schattenwirtschaft realisierten Profite gehen

doch gar nicht auf das Konto der Arbeitslosen, sondern auf das der Beschäftigten."

Daniel Kreutz, Referent für Sozialpolitik im Sozialverband Deutschland, sieht im Hartz-Projekt .Ich-AG' einen weiteren Schritt in Richtung einer Arbeitsmarkt-Deregulierung und damit mittelfristig eben auch in Richtung einer Umwandlung tariflich abgesicherter Beschäftigung in prekäre und schlechter bezahlte Arbeit: "Der Vorschlag der Hartz-Kommisssion formuliert eine ausdrückliche Einladung an Klein- und Handwerksunternehmen, statt regulärer ArbeitnehmerInnen künftig zu fünfzig Prozent ,Ich-Agen' zu beschäftigen. Die Substitutionseffekte gegenüber regulärer Erwerbsarbeit und eine neue Scheinselbständigkeit werden somit nicht nur stillschweigend in Kauf genommen, sondern ausdrücklich nahegelegt."

Was indes die Resonanz auf das Förderangebot ,Ich-AG' in Münster angeht, ist Heinrich Rennekamp vom Arbeitsamt Münster positiv überrascht: "Wir hatten in den ersten zwei Monaten des Jahres enorm viele Anfragen zum Existenzgründungszuschuß. Und 23 Anträge haben wir bereits bewilligt!" Ein so großes Interesse sei schon ungewöhnlich - vor allem, wenn man es mit Förderprojekten wie beispielsweise dem Kombilohn (die SPERRE berichtete) vergleiche. Vom Pizzabäcker über den Handelsvertreter bis hin zur Gründerin einer psychologischen Praxis würden querbeet alle Dienstleistungssparten von den münsterschen Ich-AG's bedient. Heinrich Rennekamp ist aufgefallen, daß es sich dabei vorwiegend um Angebote handelt, die man mit vergleichsweise geringen Investitionskosten verwirklichen kann. "Das ist auch gut so", meint er. "Wenn nämlich doch mal die eine oder andere Ich-AG scheitern sollte, dann bleiben die Leute wenigstens nicht auf einem Riesenberg Schulden sitzen."



Kinderhauser Arbeitslosen Initiative e.V.

Beratung und Begleitung von Arbeitslosen und Ihren Angehörigen

Ansprechpartnerin: Angela Vrbanec dienstags: 8:30 bis 12:00 Uhr mittwochs: 14:30 bis 17:00 Uhr donnerstags:9:30 bis 11:30 Uhr und nach Vereinbarung

Fon: 263689 Fax: 26529607 Josef-Beckmann-Str.5 48159 Münster

KAI e.V. ist eine gemeinnützige Initiative im Stadtteil Kinderhaus, die umfassende soziale Begleitung und Beratung anbietet und dabei eng mit anderen Einrichtungen zusammenarbeitet.





Musiktheater • Schauspiel • Konzert
Tanztheater • Kinder- und Jugendtheater

Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger erhalten an den Städtischen Bühnen Münster eine 50%ige Ermäßigung auf den Tageskartenpreis.

Was Wann Wer Wie Wo Warum

Anspruchsvoraussetzungen und Förderkriterien der Ich-AG

Einen Existenzgründungszuschuß nach § 421 I SGB III (Ich-AG, Familien-AG) kann beanspruchen, wer

- · eine selbständige Tätigkeit ausüben will,
- zuvor mindestens einen Tag lang Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Unterhaltsgeld bezogen hat beziehungsweise in einer Arbeitsbeschaffungs- oder Strukturanpassungsmaßnahme beschäftigt war,
- nach Aufnahme der selbständigen Tätigkeit ein Jahreseinkommen von **bis zu 25.000,-Euro** erzielen wird (für das erste Förderjahr genügt hier eine Schätzung der erwarteten Einnahmen; für das zweite und dritte Förderjahr muß dem Arbeitsamt eine Gewinn-Verlust-Rechnung vorgelegt werden),
- abgesehen von eventuell mithelfenden Familienangehörigen keine Arbeitnehmer beschäftigt,
- ein **Gewerbe angemeldet** oder eine **Umsatzsteuernummer** beim Finanzamt beantragt hat; gegebenenfalls genügt auch eine Eintragung in der Handwerksrolle.

Der Existenzgründungszuschuß wird als monatlicher Zuschuß so lange gewährt, wie die Fördervoraussetzungen erfüllt sind. Er beträgt

- im ersten Förderjahr monatlich
 600,- Euro,
- im zweiten Förderjahr monatlich
 360,- Euro,
- im dritten Förderjahr monatlich
 240,- Euro,

Wer mit seiner Ich-AG im laufenden

Förderjahr die Einkommensgrenze von **25.000,-** Euro überschreitet, muß den bereits gezahlten Existenzgründungszuschuß **nicht** zurückzahlen. Die weitere Förderung entfällt dann aber.

Eine **fachliche Stellungnahme** der zuständigen Kammer oder eines Steuerberaters über die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Projektes ist **nicht** erforderlich.

Alternativ zum Existenzgründungszuschuß zahlt das Arbeitsamt weiterhin das Überbrückungsgeld für Existenzgründer. Es gilt die Faustregel: Wer zuvor vergleichsweise hohe Lohnersatzleistungen bezogen hat, fährt wahrscheinlich mit dem Überbrückungsgeld besser.

Die Ich-AG führt zur Rentenversicherungspflicht. Die Mitgliedschaft in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung ist freiwillig, Die Sozialversicherungsbeiträge werden **nicht** vom Arbeitsamt übernommen.

Die Ich-AG unterliegt einer vereinfachten Besteuerung und vereinfachten Buchführungspflichten. Der Existenzgründungszuschuß selbst ist nicht steuerpflichtig.

Wer mit seiner Ich-AG scheitert, kann beim Arbeitsamt Restansprüche auf Lohnersatzleistungen geltend machen, sofern

- seit Entstehen des Arbeitslosengeldanspruches **nicht mehr als vier Jahre** vergangen sind beziehungsweise
- seit dem letzten Tag des Bezuges von Arbeitslosenhilfe höchstens drei Jahre vergangen sind.



IG Metall

Gewerkschaften sind das Stärkste, was die Schwächeren haben!

Die IG Metall
ist Ansprechpartner für
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
und Arbeitslose.

IG Metall Münster • Fon: 0251-974090

Internationaler Frauentag Brot und Rosen

Der internationale Frauentag: 8. März. Dieser Tag rief mehrere Frauenorganisationen auf den Plan, auf die Straße. Das öffentliche Bewußtsein schärfen für die Nöte, Ängste und Sorgen der Frauen. In verschiedenen Aktionen thematisierten sie vor allem zwei Dinge: den Krieg im Irak und die ungerechte Verteilung der Löhne beziehungsweise Gehälter zwischen den Geschlechtern.



Wenn die Witwen Trauer tragen...



... lassen sie die Puppen tanzen!

or dem Stadthaus I in Münsters Innenstadt verteilten Mitglieder von Bündnis90/Die Grünen symbolische Lohntüten, um auf diese unterschiedliche Lohnzahlung aufmerksam zu machen. Die frauenpolitische Sprecherin der Grünen, Husen, unterstrich in ihrer Rede, daß Deutschland hinsichtlich gleichen Lohnes für Mann und Frau innerhalb der Europäischen Union "ein glänzendes Schlußlicht" sei: "Frauen verdienen nur 76 Prozent des Einkommens von Männern!" Der Rathausplatz wurde zur Arena der Frauen, die als schwarz gekleidete Witwen auftraten. Zeichen dafür, daß sie den Weltfrauentag ganz und gar nicht in Freude zelebrierten. Das ,Aktionbündnis gegen den Krieg' und die Theatergruppe ,Platon zum Trotz' hatten sich zur Frauentafel am Prinzipalmarkt eingefunden. Diese Runde wirkte in ihrer dunklen Gestaltung wie ein mittelalterliches Stilleben - und war doch sehr lebendig. Den Zuschauer und Betrachter der Szene schrekkte ein ohrenbetäubender Urschrei der versammelten Frauen aus solch meditativer Betrachtung. Es war der Schrei der Angst, der Ohnmacht und der Stärke zugleich.

Hat sich die Emanzipation auch in den Köpfen mancher seit dem ersten Internationalen Frauentag 1911 festgesetzt, so läßt die Angleichung an die Realität nach wie vor zu wünschen übrig. Die Hoffnung auf bessere Zeiten wurde letztendlich zwar nicht zu Grabe getragen, jedoch war Trauer angesichts der gesellschaftlich-sozialen, politischen und ökonomischen Stellung der Frau im 21. Jahrhundert wahrlich angesagt. Immer noch wird Frau gegenüber Mann massiv benachteiligt. Die Frauentafel wollte mit ihrer Forderung nach "Brot und Rosen" nichts Unmögliches. BROT das bedeutet sinnbildlich Arbeit, Existenzsicherung und Gleichberechtigung in

allen Bereichen. Und ... eben: ROSEN!

Krieg und Gewalt. Die Haltung der Frauen wurde hier eindrucksvoll demonstriert: Krieg ist Mord! Frauen und Kinder sind die Leidtragenden. Davon zeugt die Geschichte. Die von nur wenigen Männern beherrschten Phantasien und Rituale eines Krieges teilen sie nicht. Davon zeugt die Gegenwart. Gewalt gibt es auch in der Medienlandschaft: künstlich hervorgerufene Projektionen von Idealen, die mit Frausein nichts zu tun haben. Da wird Selbstverwirklichung vorgegaukelt durch den Konsum bestimmter Produkte. Die Werbeprodukte versprechen eine Perfektion des eigenen Ichs, die jedoch kaum erreichbar ist. Auch die Vergewaltigung ist eine Form der Gewalt gegen Frauen. Die wohl schmerzhafteste ... Schon die Angst davor gleicht einer Beraubung und Beschneidung der Freiheit - der Freiheit, angstfrei sein zu können.

All dies und auch intime Ansinnen wurden in Vorträgen, Gedichten, Liedern, Kurzgeschichten und Performances in Münsters 'Guter Stube' vorgetragen. Wahrlich kein Freudenspektakel am Weltfrauentag.



"Das letzte Abendmahl"

Fotos: Csiszér

" Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet." (Jean Dubuffet)

Martha Grünenwaldt -Beseelte Kunst im Kunsthaus Kannen



"Ist Kunst von Kranken krank?", fragte schon Jean Dubuffet, der erstmalig den Begriff, Art Brut' 1945 prägte. Seitdem scheiden sich die Geister, was die Begrifflichkeit dieser Kunst betrifft. Die Übersetzung "rohe Kunst" scheint der Mannigfaltigkeit und Ungreifbarkeit dieser Kunstform

Martha Grünenwaldt 'Art en Marge', Brüssel. nicht ganz gerecht zu werden. Die Definition von Art Brut ist nicht klar zu umreißen, eine Erklärung kann nur aus einer Annäherung heraus erfolgen: Kunst der Außenseiter, Kunst zwischen Genialität und Wahnsinn, eigengeartete Kunst, wild, regelwidrig und ursprünglich.

in prägnantes Merkmal weist Art Brut immer wieder auf: Es ist Kunst von Leuten, die aus verschiedenen Gründen aus dem sozialen Rahmen gefallen sind und nur für sich selber, ohne nach Anerkennung zu streben, malen, schreiben, sich kreativ ausdrücken. Es sind Vereinsamte, Sonderlinge, Patienten psychiatrischer Kliniken, Häftlinge, Außenseiter aller Art, die eins gemeinsam haben: ein Ur-Leiden und den nicht versiegenden Trieb, die unbändige Energie aus sich selber zu schöpfen und nach außen zu kehren. Die meisten, die heute zu Art Brut gezählt werden, sind Autodidakten. Nichtsdestotrotz oder gerade deswegen strahlen die Kunstwerke eine Energie, eine schon fast brutale Intensität aus, der man sich so leicht nicht entziehen kann. Jean Dubuffet (1901-1985) hatte Art Brut aus seiner Ablehnung des gängigen 'kulturellen' Kunstbetriebs heraus geprägt. Statt nach elitärer und eitler Kunst, sehnte er sich nach der ungeschminkten und kompromißlosen Wahrheit, Eben diese fand er nicht bei den professionellen Künstlern, sondern bei den einfachen Leuten, bei Kindem und Geisteskranken: "Diese Landstreicher, diese eigensinnigen, in Selbstgespräche verwickelten, klarsichtigen Leute, die kein Diplom schwingen, die nicht von einem großen Publikum oder akademischen Titeln träumen. das sind die Heroen der Kunst, die Heiligen der Kunst." Die Werke, die ihn beeindruckten, fand er vor allem in der Psychiatrie, in der eben von der Welt Verrückte leben und in einem persönlich geschlossenen Kreislauf, ihre eigenen-Weltbilder produzieren. Dubuffet lehnte den Begriff der Geisteskrankheit ab, da es kein wissenschaftliches Verfahren gibt, 'geistige Normalität' zu bestimmen.

Das Kunsthaus Kannen am Rande von-Münster hat sich in mehrfacher Hinsicht dem Art Brut verschrieben. Die Abteilung des Alexianer-Krankenhaus bietet geistig behinderten und psychisch kranken Patienten nunmehr seit den 80er-Jahren die Möglichkeit, in der angrenzenden Werkstatt ihr kreatives Potential auszuschöpfen. Begabte Langzeitpatienten werden von Kunsttherapeuten betreut.

AUF KULT-TOUR

Mittlerweile haben etliche Einzel- sowie auch Gruppenausstellungen im In- und Ausland stattgefunden. Ein reger Austausch besteht mit anderen Häusern, die sich mit Art Brut beschäftigen. Die kleine Bibliothek bietet die Möglichkeit, sich in dieses Thema zu vertiefen. Lisa Inckmann, die Leiterin des Kunsthauses Kannen, erklärt: "Art Brut ist keine intellektuelle Kunst, sondern direkte Kunst." Der Drang, die Beseeltheit. "Es ist klar, daß diese Menschen etwas erzählen wollen, etwas vermitteln wollen. In der Authentizität liegt der Unterschied zur professionellen Kunst. Es gibt sehr viele Künstler, die haben nichts zu vermitteln. Dann wird die Kunst sehr schnell oberflächlich." Oft ist die Malerei für diese kranken Menschen das einzige Ventil, die einzige Möglichkeit, sich mitzuteilen und ihre Weltordnung mit reinem Blick wiederzugeben.

Diese Beseeltheit findet man auch in den Bildem der Belgierin Marha Grünenwaldt, die zur Zeit im Kunsthaus Kannen erstmalig international ausgestellt sind. Alle 105 Bilder sind Leihgaben aus der Brüsseler Sammlung "Art en Marge' (Kunst am Rande). Martha Grünenwaldts Bilder verzaubern durch die Farbintensität, durch die ornamentale, florale Linienführung. Der erste Eindruck: Jugendstil, ineinander fließende Formen, in die immer wieder Gesichter von Frauen eingebettet sind. Antlitze, die aus Augen und einem süßlichen, gespitzten Kußmund bestehen. Auf diesen Gesichtern scheint Martha Grünenwaldts Interesse zu liegen; lieblich wirkende Frauen, wie "Kleinmädchenträume" gemalt. Beim genaueren Betrachten scheint jedoch das Entsetzen aus den schwarz umrandeten Augen herauszubrechen. Die Reise ins eigene Ich. Die Porträts und Selbstporträts bergen eine explosive Dynamik in sich, eine fast organische Kraft, eine expressive Leuchtkraft. Frauen werden zu

Augen, werden zu Blumen, zu Tieren, zu Vögeln. Detailreich inszeniert Martha Grünenwaldt ihre Welt.

Die floralen Formen verweisen auf die Linienführung der Belle Epoque, in die Martha Grünenwaldt 1910 hineingeboren wurde. Erst 70 Jahre später kam sie dazu, diese durch ihre Bilder wiederzugeben. Denn Martha Grünenwaldt war keine vom Leben begünstigte Frau. In Hamme-Mille in Belgien geboren, wird sie von ihrem Vater von klein auf an die Musik herangeführt. Sie lernt Violine und begleitet ihn auf Straßenfesten in der Umgebung, anstatt die Schule zu besuchen. Mit 23 heiratet sie einen Musiker und arbeitet bis zur Geburt ihrer Tochter in einer Fabrik. 1937 verläßt sie ihren Mann und verdient den Lebensunterhalt für sich und ihre Tochter als Straßenmusikerin. Als ihr das Sorgerecht für ihre Tochter entzogen wird, arbeitet sie auf einem Gutshof als Bedienstete, wo ihr allerdings das Violine-Spielen untersagt wird. Kurzzeitig ist sie in einer Heilanstalt interniert. Erst im Alter von 71 Jahren fängt sie an zu malen. Das tut sie dann aber mit beeindruckender Vehemenz. Davon zeugen die randvoll gefüllten Kartons, in denen sie ihre Bilder stapelt.

Ihr Arbeitsmaterial schöpft sie aus ihrer unmittelbaren Umgebung, aus dem "Alltag". Als Malfläche dienen ihr Tapetenreste, Alufolie, Geschenkpapier, Werbeplakate und solche der Umweltbewegung. Ein weißes, leeres Blatt birgt für sie eben keine Inspiration. Zum Teil bemalt sie ihre Bilder von beiden Seiten – nach zwei durchlebten Weltkriegen mag da Sparsamkeit eine Rolle gespielt haben. Sie verwendet Buntstifte, Kugelschreiber, Wachsmalkreiden oder auch Wasserfarben. Begleitend zur Ausstellung ist ein zwanzigminütiges Video zu sehen, das Einblick in ihr Leben gewährt. Man



In der Werkstatt des Kunsthauses Kannen... am Rande von Münster

Fotos: Csiszér



Lisa Inckmann, Leiterin des Kunsthauses Kannen.

sieht eine agile Frau, der man ihre 90 Jahre nicht im entferntesten ansieht: extrem lebendige und wache Augen, noch lange nicht ans Ruhen denkend. Ihre Hände sind von jahrzehntelanger mühsamer Arbeit gekennzeichnet. Lisa Inckmann: "Martha hat ihre Art gefunden, ihre ganzen Ereignisse zu verarbeiten. Die Bilder sprudeln vor Kreativität. Es ist die Masse, die sich aufbaut. Das Bild, das Geformte, das Design oder die Grafik sind immer beseelt. Das Malen ist das Beseelen: die Welten spiegeln lassen."

Wie bei vielen Vertretern des Art Brut sind die Bilder nicht zu Ausstellungzwecken gemalt worden. Ähnlichkeiten gibt es in dem ansonsten männerdominierten Art Brut mit dem 'Medium' Martha Gil oder mit der Künstlerin Alois. Diese Bilder ermöglichen uns, in eine Welt zu blicken, in der Strukturen des Alltäglichen aufgehoben sind. Sie erzählen uns von den Albträumen, Obsessionen und Neurosen ihrer Produzenten. Kinder, die gesellschaftlich noch unverdorben sind, haben eine hohe Affinität zu diesen Bildern. Sie finden eher einen Zugang dazu als Erwachsene, deren Sichtweise durch den Kultivierungsprozeß konditioniert worden ist. Kinder sind empfänglicher und weitaus sensibilisierter für die Aufnahme.

Die Austellung ist noch bis zum 27, April, dienstags bis sonntags von 13 bis 17 Uhr im Kunsthaus Kannen am Kappenberger Damm zu sehen. Eintritt frei.

Am 2. April findet ein Ausstellungsgespräch zu Art Brut und Martha Grünenwaldt statt. Informationen unter www.kunsthaus-kannen.de



ALLES, WAS RECHT IST.



Arbeitszeitguthaben und Insolvenzgeld

Arbeitszeitguthaben werden beim Insolvenzgeld nur berücksichtigt und ausbezahlt, wenn sie genau wie ausstehender Lohn in den letzten drei Monaten erarbeitet worden sind.

LSG Mainz, L 1 AL 156/00 vom 31.1.02

Leiharbeitsangebot und Sperrzeit

Wenn ein Arbeitsloser ein Leiharbeitsangebot vom Arbeitsamt erhält, dann muß er sich in der Regel bei der Firma vorstellen. Wenn diese nun dem Arbeitsamt erklärt, der Arbeitslose habe sich nicht beworben, dann gibt das nicht unbedingt Anlaß zu einer Sperrzeit. Wenn der Arbeitslose mit Zeugen glaubhaft macht, daß er doch einen Vorstellungstermin vereinbart hat und daß er zu dieser Firma hingefahren ist und sich längere Zeit im Haus aufgehalten hat; wenn er auch das Äußere seines Gesprächspartners sowie die Inneneinrichtung des Büros beschreiben kann, dann darf das Arbeitsamt nicht davon ausgehen, daß der Arbeitslose sich nicht beworben hat. Einer Sperrzeit fehlt dann die Grundlage.

LSG Essen, L1 AL 1/02 vom 30.9.02

(Anmerkung: Angeblich erst seit Januar 2003 soll der Arbeitslose die Beweislast tragen, wenn es um eine Sperrzeit geht. Zuvor sollte es angeblich im Zweifel nicht zu seinen Lasten gehen. Dies Urteil beweist, daß der Arbeitslose praktisch auch vorher schon den Schwarzen Peter hatte und ihn nur los wurde, wenn er mit Zeugen seine Unschuld beweisen konnte. Diese Sache dürfte kein Einzelfall sein - man braucht halt die Zeugen und die Energie für einen Rechtsstreit.)

Sperrzeit nach Eigenkündigung wegen Lenkzeitüberschreitung

Kündigt ein Kraftfahrer wegen häufiger Überschreitung der gesetzlichen Lenkzeiten, ohne vorher ausdrücklich zur Bereinigung des Problems mit seiner Arbeitgeberin verhandelt zu haben, muß er eine Sperrzeit hinnehmen.

BSG, B 7 AL 72/01 R vom 6.2.03

Steuerklassenänderung und Arbeitslosengeld

Wenn sich Ehegatten trennen und im Zug der Trennung steuerlich von der Kombination III/V auf IV/IV wechseln, so muß das Arbeitsamt diesen Steuerklassenwechsel nicht übernehmen, wenn die Kombination III/V aus steuerlicher Sicht zweckmäßiger ist. Die arbeitslose künftige Ex-Ehepartnerin bleibt dann bei ihrer geringen Arbeitslosenunterstützung nach Steuerklasse V.

BSG, B 7 AL 36/01 R vom 28.11.02

Schwanger ins Vorstellungsgespräch

Die Frage nach der Schwangerschaft ist im Vorstellungsgespräch unzulässig und darf falsch beantwortet werden. Auch wenn wegen der Schwangerschaft ein Beschäftigungsverbot eintritt, bleibt der Arbeitsvertrag gültig, denn mit dem Ende des Mutterschutzes ist das Beschäftigungshindernis nicht mehr gegeben.

BAG, 2 ZAR 621/01 vom 6.3.03

Ablehnung des Teilzeitwunsches

Arbeitnehmer dürfen auf Wunsch ihren Vollzeitarbeitsvertrag in Teilzeit umwandeln, wenn keine wesentlichen betrieblichen Gründe dagegen stehen. Verweigert die Arbeitgeberin jede Verhandlung mit ihrer Arbeitnehmerin, so läßt sich der Wunsch nur mit einem arbeitsgerichtlichen Verfahren durchsetzen.

BAG 9AZR 356/02 vom 18.2.03



12

-ANWALTTIP-

-von Rechtsanwalt Wilhelm Achelpöhler-

Einfach nicht älter werden...

Emil Mayer, 52 Jahre alt, arbeitet seit kurzem bei der Schreinerei Golgata. Emil hat ein Arbeitsverhältnis besonderer Art: Es ist jeweils auf drei Monate befristet. Sein Chef hat ihm zwar erklärt, er rechne mit derartig vielen Aufträgen, daß er Emil wohl auch die nächsten 13 Jahre beschäftigen könne - er halte es aber für zwekkmäßig, das Arbeitsverhältnis immer nur für drei Monate laufen zu lassen, denn auf diese Art und Weise könne er Emil viel leichter loswerden, wenn dieser einmal aufmüpfig werden sollte. Das befristete Arbeitsverhältnis würde dann einfach nicht mehr verlängert. Und so endet denn jedes Quartal für Emil mit der bangen Frage, ob er im nächsten Monat noch weiter Arbeitslohn erhalten oder ob er arbeitslos wird. Da das Arbeitslosengeld demnächst für ältere Arbeitnehmer verkürzt und die Arbeitslosenhilfe faktisch abgeschafft wird, hat Emil regelmäßige Existenzsorgen. Er fragt sich, ob es denn richtig sein könne, daß ohne Angabe von Gründen sein Arbeitsvertrag befristet wird. Der Gewerkschaftssekretär klärt ihn auf: Die Möglichkeit der Befristung des Arbeitsverhältnisses ergibt sich aus der Umsetzung des Hartz-Konzeptes. Das Teilzeit- und Befristungsgesetz ermöglicht jetzt die sachgrundlose Befristung von Arbeitsverhältnissen für alle Arbeitnehmer, die nach Vollendung des 52. Lebensjahres eingestellt werden. Wer als 52-jähriger angestellt wird, muß sich danach beliebig viele Befristungen seines Arbeitsverhältnisses gefallen lassen. Nimmt man die bereits jetzt mögliche generelle Befristungsmöglichkeit bei Neueinstellungen hinzu, die innerhalb von zwei Jahren vier sachlich nicht begründete Befristungen zuläßt, bedeutet dies, daß Arbeitnehmer mit Vollendung des 50. Lebensjahres bei einer Neueinstellung damit rechnen müssen, den Rest des Lebens keinen Kündigungsschutz mehr zu haben. Emil tröstet sich zunächst mit dem Gedanken, daß es vielleicht dieses Gesetz war, daß immerhin dafür gesorgt hat, daß er nicht mehr arbeitslos ist, sondern von seinem Arbeitgeber eingestellt wird.

Verblüfft registriert er dann am 01.10.2003, daß sein Kollege Paul Meier - wie er 52 Jahre alt, aber seit 20 Jahren in dem Betrieb beschäftigt - die Kündigung erhält. Meier wird Opfer der Lockerung des Kündigungsschutzes durch die Einschränkung der Sozialauswahl. Die Umsetzung der Ankündigung von Bundeskanzler Schröder, Kündigungen erleichtern, führte dazu, daß Paul gekündigt werden konnte - zu Gunsten eines angeblich leistungsfähigeren jungen Kollegen. Außerdem erklärte ihm sein Chef, Paul habe in letzter Zeit einfach zu viel über Unfallverhütungsvorschriften geredet. Er plane deshalb, seinen Betrieb ganz auf befristet eingestellte Beschäftigte sowie auf Leiharbeitnehmer umzustellen. Paul erhält zwar eine Abfindung, diese sieht er jedoch bald dahinschmelzen, denn nach Auslaufen des Arbeitslosengeldes droht ihm jetzt - als Quasi-Sozialhilfe - das Arbeitslosengeld II mit der verschärften Vermögensanrechnung.

Emil versteht die Welt nicht mehr: Einerseits soll die Einstellung älterer Arbeitnehmer erleichtert werden, indem diese um jeden Kündigungsschutz gebracht werden; andererseits wird der Rauswurf älterer Arbeitnehmer erleichtert. Frustriert geht er erneut zu seinem Gewerkschaftssekretär. Der weiß Rat: Selbst Arbeitgeberanwälte halten das jüngste Reformgesetz der Regierungskoalition zum Wegfall des Kündigungsschutzes für ältere Arbeitnehmer für unvereinbar mit der EU-Richtlinie zum Schutz von älteren Arbeitnehmern. Die EU-Richtlinie 2000/78/EG verbietet nämlich die Benachteiligung älterer Arbeitnehmer. Emil macht sich diese Bedenken zunutze und klagt jetzt vor dem Arbeitsgericht auf die Feststellung der Unwirksamkeit der Befristung seiner Beschäftigungsverhältnisse. Sein Chef ist sauer, aber Emil meint: "Dazu gibt es keine Alternative." Denn einfach nicht älter werden kann er nicht.



Ganz Münster auf einen Klick

Infos und Service im Stadtnetz publikom

www.muenster.de

Portal für Münster und das Münsterland

www.muenster.de/stadt

Service und Infos der Stadtverwaltung

www.wilsberg.muenster.de Das "Wilsberg"-Spiel des Presseamtes

www.muenster.de/stadt/rechtsamt

Rechtsamt im Internet - mit komplettem Ortsrecht

www.muenster.de/stadt/awm

Infos zu Abfall und Recycling; mit Entsorgungskalender

www.muenster.de/stadt/skulpturen

Virtueller Rundgang zu zeitgenössischen Skulpturen

www.muenster.de/stadt/formulare

Dutzende Vordrucke online - das spart Zeit und Wege

13 SPERRE 4/03

Zur Situation behinderter Menschen in Münster

Behindert ist man nicht. Behindert wird man.

In Münster leben 286.000 Menschen. 28.530 von ihnen sind im Besitz eines Schwerbehinderten-Ausweises. Das sind also etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Das entnimmt der aufmerksame Leser der Statistik des Landeversorgungamtes.

ie Zahlen der Statistik sagen, für sich genommen, nichts über die betroffenen Menschen aus. Wo und wie leben sie? Was arbeiten sie, sofem sie dazu in der Lage sind? Sicherlich sind viele von ihnen durchaus fähig, ihr Leben eigenständig ohne fremde Hilfe zu meistern. Was machen jedoch die an den Rollstuhl gefesselten Menschen? Oder ein geistig-psychisch Erkrankter, der ohne soziales Umfeld, ohne betreuende Begleitperson wohl kaum zurechtkommen dürfte? Vor allem: Bekommt ein behinderter Mensch überhaupt Arbeit? Wenn ja, welche?

Oftmals zahlen Betriebe lieber eine Ausgleichsabgabe, als einen behinderten Menschen einzustellen, obgleich dieses gesetzlich



Herbert fertigt Stahlbänder für Verpackungen.

vorgeschrieben ist. Für Arbeitgeber, die Schwerbehinderte einstellen, gibt es von diesem Jahr an nur noch einen Lohnkostenzuschuß von 50 Prozent für ein halbes Jahr, früher waren es degressiv gestaffelt - bis zu 70 Prozent für drei Jahre. So die Auskunft von Annette Klinkenbusch vom münsterschen Integrationsfachdienst. Der konnte im vergangenen Jahr fünfzig Arbeitsuchende in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermitteln.

Für Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung steht noch ein Weg in die Arbeitswelt offen: Werkstätten für Behinderte. Zwei dieser Art gibt es in Münster: die "Alexianer Werkstätten" und die "Westfalenfleiß Werkstätten". Bei den Alexianern sind 220 Menschen mit verschiedenen Behinderungen in verschiedenen Bereichen tätig: in einer Schlosserei, einer Schreinerei, einer Bäckerei und in Gartenbau und Landwirtschaft sowie in der Industriemontage. Ihnen stehen 36 Mitarbeiter als Betreuer zur Seite. Für alle Bereiche gilt: "Wir verstehen uns als Fortbildungsbereich für den ersten Arbeitsmarkt und auch als Tagesstruktur, ins-



David beim Frauenmantel säubern.

besondere mit Arbeit", erläutert Christian Schlichting, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten für Behinderte in Münster-Amelsbüren.

Einen schönen Erfolg verzeichnete der Bereich Gartenbau. 21 Behinderte traten im September vergangenen Jahres im "grünen Bereich" an, um eine Ausbildung als "Systemgärtner" zu absolvieren. Ein Dutzend von ihnen erhielt einen Platz als Praktikant in einem Gartenbaubetrieb. Grundlage für das Werkeln im Grünen bildet die hauseigene Gärtnerei und Landwirtschaft, wo von jungen Frauen und Männern Pflanzen aller Art gehegt, gepflegt und auch verkauft werden.

Rund 2.500 Brötchen werden täglich in der hauseigenen Bäckerei und in dem Betrieb auf dem Gelände des Landeskrankenhauses gebakken und an Krankenhäuser ausgeliefert. Geschäftsführer Christian Schlichting: "Wir sind ein ganz normaler Mitbewerber und produzieren und liefem nicht zu Dumpingpreisen." Kritik aus Kreisen der Branche war laut geworden, da die Alexianer-Bäckerei wegen der niedrigen Lohn-



Jeder Dose ein Etikett.

Fotos: König

kosten wesentlich kostengünstiger produzieren könne. Hierzu Christian Schlichting: "Aufgrund der Förderung, die wir bekommen, subventionieren wir nicht die Produktivität oder die Produkte, indem wir also billige Brötchen anbieten, sondern schaffen mit der Förderung Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen, finanzieren den zusätzlichen Aufwand für Hilfsmittel an den Maschinen oder in den Gebäuden und richten den Arbeitsplatz so ein, wie der Mensch mit Behinderung es braucht. Dadurch erst sind die Menschen in der Lage, am Produktionsprozeß teilzunehmen. Wir fühlen uns der Riege der kleinen Handwerksbetriebe zugehörig."

In der Schreinerei werden im Auftrag einer Stahlfirma Sonderpaletten aus Dachlatten gefer-

tigt. Auch Einbaumöbel nach Maß stellen die Behinderten hier her. Selbstgebasteltes Holzspielzeug wird auf Märkten und Messen verkauft. In der Schlosserei steht derzeit die Fertigung von schmalen Stahlbändern, mit denen schwere Pakete sicher verschlossen werden können. auf dem Fertigungsprogramm. Den weitaus gößten Teil der Werkstätten nehmen die hellen, geräumigen Hallen ein, in denen die Abteilungen ,Falten und Verpacken' sowie die industrielle Konfektionierung eingerichtet sind. In der ersteren falten Frauen und Männer an langen Tischen Kartons zu handlichen Schachteln. in die Farbdosen eingepackt werden. In der Halle nebenan etikettieren die behinderten Mitarbeiter Blechdosen für verschiedene Farbenfabriken, verpacken sie in große Kartons und stapeln sie abholbereit auf Paletten.



Falten und Verpacken.

Christian Schlichting resümiert: "Über allem steht die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Dazu bestehen beste Kontakte zu Industrie und Handwerk, und die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt ist sehr gut." Behinderte, die befähigt sind, in der freien Wirtschaft zu bestehen, suchen über das Arbeitsamt einen Job. Umgekehrt meldet sich das Arbeitsamt auch bei den Alexianern, sobald eine Stelle für einen Behinderten in einem Betrieb zu besetzen ist. Schlichting: "Unsere Werkstatt ist keine Einbahnstraße. Wir sind weg von der ,beschützenden Werkstatt*!" Finanziert wird die Arbeit der behinderten Menschen in den ersten zwei Jahren im Berufsbildungsbereich durch die Bundesanstalt für Arbeit, danach ab dem dritten Jahr im Arbeitsbereich durch den überörtlichen Sozialhilfeträger LWL. Die Produktionserlöse werden zu 70 Prozent direkt als Lohn gezahlt. 20 Prozent werden für die Wiederbeschaffung und Instandsetzung von Maschinen und Material eingesetzt, und 10 Prozent gehen in die "Lohnrücklage⁴. Darauf wird zurückgegriffen, wenn die Werkstatt keine Produktionserträge hat.

Gewalt: Münsters Standpunkte

Ausstellung ,Alltägliche Gewalt an Frauen' im Stadthaus I

in Rollstuhl, richtig eingesetzt, ist eine außerordentlich effektive Waffe!"
Das sagte Ewa-Maria Lerche. Sie weiß das aus ihrer Erfahrung als Leiterin von Selbstverteidigungskursen für Frauen und Mädchen mit körperlichen Gebrechen. Denn Selbstverteidigung ist ihrer Ansicht nach gleichzeitig Selbstbehauptung.

brauch widerstandsunfähiger Personen". Neppert führte ein Beispiel an: Der Direktor einer Sonderschule könne wegen sexueller Nötigung einer Schülerin mit einem geringeren Strafmaß rechnen, als wenn er eine Schülerin einer Haupt- oder Realschule sexuell genötigt hätte. In diesem Fall, so Neppert, hätte er ein höheres Min-



Das Initiativ-Team der Ausstellung, Vertreterinnen des Frauenbüros, des Frauennotrufs, der Frauen-Selbstverteidigung, der Gruppe Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Foto: König

Ewa-Maria Lerche war eine der Referentinnen anläßlich der Ausstellungseröffnung "Gewalt: Münsters Standpunkte" im Foyer des Stadthauses I zum Thema "Die alltägliche Gewalt an Frauen". "Frauen gelten in unserer Gesellschaft noch immer als schwach und hilflos", stellte Lerche fest. Es gelte, den behinderten Menschen Vertrauen in die eigene Stärke zu vermitteln. Die Erfahrungen in den Kursen zeige, so Lerche, "daß Frauen erst dann merken, wieviel Kraft sie eigentlich haben, wenn sie ein Brett durchgeschlagen haben."

Über die Verharmlosung sexualisierter Gewalt gegenüber Behinderten durch den Paragraphen 179 Strafgesetzbuch sprach Christiane Neppert vom Frauen-Notruf. Dieser Paragraph spricht von "sexuellem Mißdeststrafmaß zu gewärtigen gehabt, da es sich um eine "widerstandsfähige" Person gehandelt hätte. "Die Ungleichbehandlung ist evident", stellte Christiane Neppert fest. Es sei nicht akzeptabel, daß nach Paragraph 179 behinderte Frauen generell als widerstandsunfähig angesehen würden.

Polizeipräsident Hubert Wimber stellte klar: "Wer Gewalt fesselnd findet, ist nicht ganz dicht!" Alle Rednerinnen und Redner forderten eine grundlegende Reform des Sexualstrafrechts, die der Würde des behinderten Menschen angemessen ist. Die Öffentlichkeit müsse sich zudem von der Lage behinderter Frauen, die als Menschen mit Handicap und/oder Opfer von Gewalt leben müßten, ein Bild machen können.

Münster hat, wie mittlerweile jede Kommune in Europa, ein nicht zu übersehendes Problem mit dem Drogenmißbrauch. Nun gibt es mehrere Ansätze zur Eindämmung oder gar Lösung dieser Problematik: Etwa die Substitution mit Methadon durch speziell ausgebildete Ärzte oder die Einrichtung eines Konsumraumes. Den findet man in Münster in Bahnhofsnähe bei INDRO. Als Königsweg gilt jedoch seit alters her und nach wie vor das Streben nach Abstinenz.

Selbsthilfegruppen in Münster

Drogenarbeit in Eigenregie

ie Abstinenz soll nach klassischem Muster durch folgenden Ablauf erreicht werden:

- stationäre Entgiftung in einer qualifizierten Klinik,
 - stationäre Drogenlangzeittherapie (6 Monate)
- und im Anschluß daran die ambulante Nachsorge am Wohnort.

Es gibt in Nordrhein-Westfalen kaum noch eine größere Kommune ohne eine oder mehrere solcher Nachsorge-Einrichtungen. Allein - Münster bleibt finster. Als einzige Stadt dieser Größenordnung leisten wir uns den Luxus, traditionell auf eine eigene Nachsorgeeinrichtung zu verzichten. Nichtsdestotrotz hört man in Münster über die Drogen-Problematik und ihre Folgen immer wieder Gejammere. Für Ex-User aus Münster, die eine Therapie erfolgreich abgeschlossen haben und fortan clean leben wollen, bedeutet dies, entweder in eine andere Stadt ziehen zu müssen oder auf sich selbst gestellt zu sein. Wenn sie denn daran etwas ändern möchten und sich mit anderen Betroffenen zusammenschließen, kann daraus bei entsprechender Motivation auch eine Selbsthilfegruppe zur Nachsorge in weitgehend eigener Verantwortung entstehen. Und richtig: Seit 1999 gibt es in Münster das 'Dream-Team' e.V..

Das 'Dream-Team' e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder sowohl Ex-User als auch Personen ohne Drogenabhängigkeit sind. In Kooperation mit der Drogenberatungsstelle Münster wird vom Team zum einen Präventions- und Aufklärungsarbeit

geleistet, etwa als Referenten in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Zum anderen und als wichtigstes Standbein für die Selbsthilfe treffen sich die Ex-User in einer wöchentlichen Gruppe. Durch beständige Gruppenarbeit soll jeder Ansatz von beruflicher und sozialer Integration langfristig unterstützt werden. Die SPERRE war zu Gast beim 'Dream-Team' e.V. und sprach mit dem ehrenamtlichen Vorstands-Vorsitzenden Vincent van Vain - Beruf: Musiker.

SPERRE: Wie kam denn euer Name zustande?

van Vain: Dieser Name drückt aus, daß jeder Mensch Träume, Ziele und Wünsche braucht, die sich auch verwirklichen lassen. Außerdem sollte er in der Lage sein, Ideen und Absichten auch in die Tat umzusetzen. Zudem sind wir wirklich keine schlechte Truppe.



SPERRE: Und wie setzt ihr selbst solche hohen Ziele in die Tat um?

van Vain: Zunächst einmal helfen sich die Betroffenen im Rahmen der Selbsthilfe-Gruppe gegenseitig, so bei den wöchentlichen Gruppen-Treffen. Insbesondere die Konfliktbewältigung ohne Drogen spielt hier eine entscheidende Rolle. Für Krisensituationen, die möglicherweise in einem Drogenrückfall münden könnten, haben wir untereinander Telefonoder Handynummern ausgetauscht. So sind wir füreinander zu jeder Zeit erreichbar und können uns gegenseitig helfen. Darüber hinaus bemühen wir uns auch um eine gemeinschaftliche Freizeitgestaltung, beispielsweise Grillabende oder Zelten in der freien Natur. Jeden ersten Samstag im Monat treffen wir uns im Veranstaltungsraum der Drogenberatungsstelle Münster zu einem Brunch, zu dem auch jeder interessierte Besucher nach kurzer Voranmeldung herzlich eingeladen ist. Leider können bei diesen Aktivitäten nicht immer alle Gruppenmitglieder teilnehmen, weil viele von uns auch berufliche und familiäre Verpflichtungen haben. Außerdem sind unsere finanziellen Mittel begrenzt. So konnten wir zuletzt im Sommer 2000 in Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe Münster eine Selbsterfahrungswoche in den Pyrenäen durchführen, in der die teilnehmenden Ex-User unter anderem lernten, besondere Herausforderungen und Belastungen clean zu meistern. Die Finanzierung dieses erfolgreichen Projektes wurde durch Spendengelder ermöglicht. Wir planen für diesen Sommer eine ähnliche Aktion - falls es mit der Finanzierung klappt.

SPERRE: Wer kann denn bei euch mitmachen, und wie erreicht man euch?

van Vain: Wir kooperieren mit der Drogenberatung Münster, über die auch eine Kontaktaufnahme mit uns möglich ist. Dort befindet sich auch unser Büro, das leider noch nicht regelmäßig besetzt ist. Interessierte Ex-User sollten eine kurze schriftliche Anfrage an uns schicken. Wir sind eine abstinenzorientierte Gruppe, an der jede/jeder, die/der clean ist, teilnehmen kann.

DROGENARBEIT

SPERRE: Ersetzt das alles eine Nachsorge?

van Vain: Nein, natürlich nicht! Ein wichtiges Vereinsziel ist daher der Aufbau einer eigenen Nachsorgeeinrichtung für Münster, wodurch die Stabilisierung nach abgeschlossener Therapie und die Wiedereingliederung von Ex-Usern in die Gesellschaft gefördert würde. Wir sind für jegliche konstruktive Unterstützung und Hilfestellung bei diesem Vorhaben dankbar. Als ersten Schritt in diese Richtung planen wir die Gründung einer Substituiertengruppe für Drogenabhängige, die mit Methadon oder anderen Ersatzstoffen substituiert werden. Voraussetzung für eine Teilnahme an dieser Gruppe wäre dann die ernstgemeinte Absicht der Interessenten, auch von Ersatzmitteln loszukommen und eine stationäre Entgiftungsbehandlung anzustreben. Für die weitere Stabilisierung und Reintegration würden wir dann in Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe Münster sowie mit qualifizierten Ärzten und Therapeuten, die auch Mitglied in unserem Verein sind und uns die Zusammenarbeit sowie die Unterstützung bei unserem Vorhaben zugesichert haben, alles geben, wozu wir in der Lage sind - was gar nicht mal wenig ist!

SPERRE: Herr van Vain, vielen Dank für dieses Gespräch.



Drogenarbeit im Ehrenamt: Der Vorstand vom 'Dream-Team' e.V.

Foto: SPERRE

Das Gespräch mit Vincent van Vain führte unser Redaktionsmitglied Andreas Flümann.

Fazit: Die Bilanz der langjährigen "Dream-Team"-Arbeit kann sich sehen lassen! Sie bestätigt, daß dieses Team ein sinnvolles Angebot für alle bereithält, die die Absicht haben, zu **leben**. Motto: Niemals die Hoffnung aufgeben! 'Dream-Team' e.V. c/o Drogenberatungsstelle Schorlemerstr. 8 48143 Münster Tel.: 0251/492-5831 Spendenkonto: 30 10 501 BLZ: 400 501 50

Sparkasse Münsterland Ost



Der Vorstands-Vorsitzende Vincent van Vain

Kontakt: Foto: SPERRE



Münster

Fon: 0251-42202

"Die Rettung der Beschäftigungsverhältnisse steht im Vordergrund."

Mit bundesweit rund 40.000 eröffneten Unternehmensinsolvenzen hat uns das Jahr 2002 einen unschönen Rekord beschert. Die Erinnerung an die Beinahe-Pleite von Babcock-Borsig ist ja noch recht frisch. In Münster sorgte der OSMO-Konkurs für jede Menge Aufregung. Eine Insolvenz heißt zwar noch

lange nicht, daß es den Unternehmern oder Vorständlern an den Kragen geht: Der ehemalige Babcock-Chef Klaus Lederer kassiert bei der HDW-Werft in Kiel Jahresgagen, die die allermeisten der von ihm im Stich gelassenen Malocher im Leben nicht zusammenverdienen; und auch der ehemalige OSMO-Gesellschafter Peter Scheiwe nagt dem Vernehmen nach nicht am Hungertuch. Auf der Durststrecke indes bleibt nicht selten ein großer Teil der Beschäftigten in insolventen Betrieben. Grund genug für die SPERRE, ein Gespräch mit dem münsterschen Insolvenzanwalt Michael Mönig zu suchen.

verfahrens tritt der Insolvenzverwalter in die Rechtsstellung des schuldnerischen Unternehmens ein. Alle Rechte und Pflichten - beispielsweise aus den Arbeitsverträgen - gehen auf die Insolvenzverwaltung über. Der Insolvenzverwalter führt das Unternehmen fort, er ist in dem Moment auch der Arbeitgeber. Er ist Lieferant, Produzent und Personalmanager in einer Person. Zudem begibt er sich natür-

SPERRE: Die Stadt Münster wirbt ja mit dem Slogan "Münster ist anders". Gilt das auch mit Blick auf die Zahl der Insolvenzen?

lich auf die Suche nach einem neuen Investor.

Mönig: Das kann man so nicht sagen. Jedenfalls nicht, was den Bezirk des Insolvenzgerichtes Münster angeht. Der ist in etwa deckungsgleich mit den Grenzen des Münsterlandes. Und wenn man sich hier die Statistiken anschaut, dann befindet sich Münster bei den Insolvenzverfahren unter den Top-Ten der Bundesrepublik.

SPERRE: Also doch keine Insel der Seligen ...

Mönig: Leider nein. Und hinter den nackten Zahlen verbergen sich ja auch immer zahllose Einzelschicksale. Man muß sich nur mal vergegenwärtigen, daß es im Jahr 2002 bei 2.100 Anträgen auf Unternehmensinsolvenz im Münsterland nur in 700 Fällen - nämlich dort, wo genügend Substanz vorhanden war - überhaupt zur Eröffnung eines Verfahrens kam. Klar, daß da eine Menge Hoffnungen und Perspektiven verlorengehen, auf Unternehmer- wie auf Arbeitnehmerseite ...

SPERRE: Wo liegen denn die Hauptur-

Mönig: Viele sind natürlich konjunkturbedingt. Denken Sie nur an die Bauwirtschaft und deren Zulieferbetriebe. Da kann man dann auch den Unternehmern kein Versagen vorwerfen.

sachen für Insolvenzen?

SPERRE: Und daß Firmen Insolvenz anmelden, um sich so von Teilen ihrer Belegschaft zu trennen, ist nur ein Gerücht?

Mönig: Die Insolvenz ist immer der allerletzte Rettungsanker, den ein Firmenchef auswirft. Ich persönlich habe kein Verfahren
erlebt, wo ein Unternehmer bewußt Insolvenz angemeldet hätte, um sich von seinen
Arbeitnehmern zu trennen. Das wäre auch
schon allein deshalb schwierig, weil das
Gericht ja in jedem Fall genau prüft, ob überhaupt ein triftiger Insolvenzgrund vorliegt.
Und Gründe sind in erster Linie die Zahlungsunfähigkeit oder die Überschuldung
eines Unternehmens. Es kann also nicht jeder
einfach hingehen und sagen: "Jetzt melde ich
mal eine Insolvenz an."

SPERRE: Und wie war das bei OSMO?

Mönig: OSMO war so ein klassischer Fall, wo der Geschäftsführer wegen Zahlungsunfähigkeit des Unternehmens Insolvenz angemeldet hat. Dazu war er im übrigen auch verpflichtet. Wer nämlich bei Vorliegen von Insolvenzgründen die Anmeldung hinauszögert, macht sich unter Umständen sogar strafbar.

SPERRE: Aber es gab doch eine ganze Reihe von Szenarien zur Rettung von OSMO. Woran sind die gescheitert?



"Transfergesellschaften haben vor allem eine Funktion: Die Rechte der betroffenen Beschäftigten so weit wie möglich zu schützen."

Foto: Weist

SPERRE: Wie wird man Insolvenzverwalter?

Mönig: Man wird vom Gericht dazu bestellt. Allerdings nur dann, wenn man eine entsprechende Sachkunde und Erfahrung nachweisen kann und natürlich auch über die erforderlichen logistischen Voraussetzungen - sprich: eine funktionierende Kanzlei - verfügt. In Münster betreiben etwa 15 Kolleginnen und Kollegen Insolvenzverwaltung.

SPERRE: Und wie sieht der Job eines Insolvenzverwalters aus?

Mönig: Mit der Eröffnung des Insolvenz-

18

INSOLVENZEN

Mönig: Die Frage spiegelt die reale Entwicklung nicht zutreffend wieder. Durch die Insolvenz und die daraufhin eingeleitete übertragende Sanierung ist das Unternehmen letztlich weitergeführt und also auch gerettet worden ...

SPERRE: ... Übertragende Sanierung?

Mönig: Genau. Der Geschäftsbetrieb wurde auf einen Warendorfer Investor übertragen, der auch eine Vielzahl der Beschäftigten übernommen hat und heute die gleichen Produkte wie OSMO weiter vertreibt. Das ist schon ein Erfolg, wenn auch der erste Blick auf die geschlossenen Standorte am münsterschen Hafen und in Papenburg etwas anderes suggeriert.

SPERRE: Aber ist ein neuer Investor nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht dazu verpflichtet, die gesamte Belegschaft des insolventen Betriebes zu übernehmen?

Mönig: Sie spielen auf den Paragraphen 613 a BGB an. Die Vorschrift sagt aus, daß bei einer Firmenveräußerung alle Arbeitsverhältnisse und die daraus resultierenden Rechte und Pflichten auf den Übernehmer übergehen. Da überlegt sich ein potentieller Investor natürlich schon, ob er dieses Risiko eingeht. Im Fall von OSMO haben wir deshalb eine sogenannte Transfergesellschaft quasi ,dazwischengeschaltet'. Diese Transfergesellschaft hat dann sämtliche OSMO-Mitarbeiter eingestellt. So brauchte der Investor keine OSMO-Arbeitsverhältnisse zu übernehmen, weil es schlicht keine mehr gab ...

SPERRE: ... Das klingt doch irgendwie sehr nach einer juristischen Trickserei, finden Sie nicht?

Mönig: Mag sein, daß die Kritiker eines solchen Vorgehens darin einen Trick sehen. Uns ging es aber zuallererst darum, pragmatisch an die Sache ranzugehen und so viele Beschäftigungsverhältnisse wie möglich zu retten.



"Das Ziel des Insolvenzverfahrens ist immer die Sanierung des Betriebes und nicht seine Zerschlagung." - Foto: Weist

SPERRE: Und wie viele waren das?

Mönig: In Münster hatten wir aus der Transfergesellschaft heraus eine Vermittlungsquote von fast 95 Prozent. Und in Papenburg waren es immerhin annähernd 70 Prozent. Hinzu kommt ja, daß der Mitarbeiter in der Transfergesellschaft - anders, als wenn er durch die Insolvenz arbeitslos geworden wäre - etwa 85 Prozent seines früheren

Gehaltes bekommt. Auch nicht insolvente Unternehmen wie Karstadt oder Telekom nutzen übrigens das Modell 'Transfergesellschaft' zum sozialverträglichen Personalabbau.

SPERRE: Aha. Aber wenn Insolvenz beantragt wird, ist das Kind ja eigentlich schon in den Brunnen gefallen. Was kann man denn vorher tun, damit das nicht passiert?

Mönig: Kompetente Beratung ist hier sicherlich das A und O. Deshalb haben wir hier vor Ort kürzlich das "Kompetenz-Netzwerk - Zukunftssicherung in Münster" aus der Taufe gehoben. Dort ist von der Bundesanstalt für Arbeit über die Kammern und die Kreishandwerkerschaft bis hin zur IG Metall eine ganze Menge Sachverstand versammelt, den Unternehmer im Fall einer wirtschaftlichen Krise abrufen können. Ein sehr sinnvolles Angebot, das auch - so weit ich weiß - rege in Anspruch genommen wird.

SPERRE: Letzte Frage: Stimmt es, daß die angeblich zu starren Kündigungsschutzregeln in Deutschland schuld an vielen Insolvenzen sind?

Mönig: Ich halte es für ein Gerücht, wenn hierzulande immer wieder behauptet wird, man könne einem Mitarbeiter wegen des Kündigungsschutzgesetzes nicht kündigen. Wer sich heute aus wirtschaftlichen Gründen von Arbeitnehmern trennen muß, kann das nach den bestehenden gesetzlichen Regelungen durchaus tun. Wichtig ist allerdings, daß die Kündigung formal korrekt ist und daß man bei betriebsbedingten Kündigungen die Sozialauswahl beachtet. Da wird in den Unternehmen leider viel falsch gemacht - mit der Folge, daß die Parteien sich vor dem Arbeitsgericht wiedersehen.

SPERRE: Herr Mönig, vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch mit Insolvenzanwalt Michael Mönig führte unser Redaktionsmitglied Michael Weist.

Radlos?

Neue und gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr und von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

LILALEEZE

Frauenfahrradladen
Dortmunderstr. 11 • Fon: 66 57 61





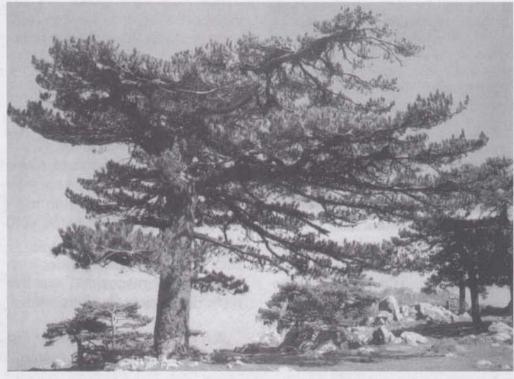
Aegidiistr.12 • 48143 Münster Fon: 0251-44926

Guter Rat muß nicht teuer sein!

Gebrauchsanweisung zum Arbeitslos sein ...

Von Elke Pieck, Leiterin des MALTA

Arbeitsmarktreform, Sozialabbau, Verarmung. Deprimierende Aussichten für Arbeitslose. Aber gibt es auch konstruktive Ansätze zum Umgang mit Arbeitslosigkeit? Erwerbslosigkeit ist sowohl ein gesellschaftliches Problem als auch natürlich - für jeden Betroffenen ein ganz individuelles. Der Arbeitsmarkt hat sich verändert. Immer mehr Produkte und Dienstleistungen mit einer immer kürzer werdenden Halbwertzeit werden auf den Markt geworfen. Mit jedem neuen Produkt entstehen neue



Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu erschaffen.

Foto: Archiv

Arbeitsfelder, braucht man neue Kenntnisse. Mehrere Berufsabschlüsse oder Zusatzqualifikationen sind heute ganz normal. Mit den dazugehörigen Erwerbsbiografien, die eher einer Patchwork-Landschaft entsprechen als einer geraden Linie. Normal sind auch längere oder kürzere Zeiten der Arbeitslosigkeit.

Bescheint schon schwer genug zu sein, sein Leben als berufstätiger Mensch im Griff zu haben, aber wie sieht das aus in der Arbeitslosigkeit? Schon der Start in die Arbeitslosigkeit stellt die Weichen. Es ist ein Unterschied, ob man selber gegangen ist, weil die Arbeitsverhältnisse unerträglich erschienen oder weil man gemobbt wurde, oder ob einen die Arbeitslosigkeit als höhere Gewalt 'ereilt', weil der ganze Betrieb geschlossen wird. Wer aus belastenden Arbeitsverhältnissen ausscheidet, sollte sich bei der Bewältigung der Erlebnisse möglichst schnell Hilfe holen - besonders dann, wenn das Erlebte noch nach dem Ausscheiden aus der Stelle weiter belastend wirkt und man innerlich keinen Abstand gewinnen kann. Hilfe gibt es im Rahmen einer psychotherapeutischen Begleitung, aber auch in Selbsthilfegruppen.

Alle, die es erst einmal genießen, aus einem stressigen Job in eine Auszeit zu fallen, sollten diese Phase kreativ nutzen. Es gibt sicher eine Menge, was Sie versäumt haben. Wollten Sie schon immer ein neues Hobby haben? Dann tun sie das. Wollten Sie schon immer mal in ein bestimmtes Arbeitsfeld oder einen bestimmten Betrieb hineinsehen? Dann tun Sie auch dies. Sie haben das Recht auf drei Monate Prakti-

kum im In- und Ausland, ohne daß Ihnen das Arbeitslosengeld gestrichen wird. Der falsche Weg wäre, in die Isolation zu gehen - und in den damit verbundenen Stillstand, aus dem nur schwer wieder herauszufinden ist.

Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, desto mehr Widerstandskräfte braucht man. Es kostet einiges an Kraft, dem ständigen Frust, dem man über die Ablehnungen der Bewerbungen ausgesetzt ist, etwas entgegenzusetzen. Wo können Sie sich die Selbstbestätigung holen, die Sie brauchen? Und wo gibt es für Sie Möglichkeiten, Ihren Frust ,rauszulassen'? Wenn Sie hier neue Wege finden, dann erarbeiten Sie sich einen Schatz, der Sie auch in der zukünftigen Berufstätigkeit stützen wird. Vorschläge gefällig? Wie wäre es mit Sport? Oder mit der Teilnahme an politischen Protestaktionen? Eine lange Arbeitslosigkeit verursacht auch Probleme mit der Tagesstrukturierung. Eine von außen vorgegebene Struktur durch Arbeitsabläufe gibt es nicht mehr. Sie brauchen also Selbstmanagement-Kompetenzen. Sie müssen sich selbst Ihre Zeit einteilen - ein bißchen für das Private, ein bißchen für den Behördenkram, ein bißchen für die Stellensuche. Und Sie müssen sich Ihre "Arbeitsaufträge" selbst erteilen. Holen Sie sich auch hier professionelle Hilfe, wenn in diesem Bereich Ihr Schwachpunkt ist. Es gibt ein gro-Bes Angebot an Arbeitsvermittlern, nicht nur im Arbeitsamt. Gehen Sie auf die Suche nach dem für Sie richtigen Vermittler. Im günstigsten Fall sollten Sie mit dieser Person eine speziell auf Sie zugeschnittene Bewerbungsstrategie erarbeiten. Setzen Sie sich dabei mit Ihren Möglichkeiten genauso auseinander wie mit Ihren Grenzen. Ihr neuer Job ist es in erster Linie, für sich selbst eine Stelle zu finden.

Mit längerer Arbeitslosigkeit tauchen oft weitere Schwierigkeiten auf - mit dem Leerlauf oder mit Gedanken, die immer um dasselbe Thema kreisen. Probleme, die man durch die Beanspruchung im Beruf gut zurückdrängen konnte, treten nun geballt zutage: Angst vor



Elke Pieck und Mitarbeiter Ulrich Wiesmann.

Fotos: Weist

der Zukunft, schwindende Selbstwertgefühle, Depressionen. Lassen Sie sich nicht einfach in diese negative Gefühlswelt fallen, sondern gehen Sie aktiv mit ihr um. Pflegen Sie ihre Freundschaften und Hobbys. Beschäftigen Sie sich mit Ihrer Zukunft und planen Sie in die Zukunft - auch oder gerade, wenn die Bedingungen nicht so gut sind. Aber machen Sie keine Pläne in Panik.



Das Malta im Innenhof des cuba.

Ihr Selbstwertgefühl hängt auch mit dem Gefühl zusammen, daß Sie Ihre alten Fähigkeiten, die Sie im Beruf hatten, verlieren. Wie können Sie sich Ihre Kompetenzen erhalten? Oder, anders gefragt: Wer könnte Ihre Kompetenzen gebrauchen? Es gibt eine Menge an ehrenamtlicher Arbeit - mit der man sich oftmals sogar weiterqualifizieren kann. Wußten Sie, daß man beim

THW über eine ehrenamtliche Tätigkeit an Weiterbildungsmöglichkeiten im technischen Bereich kommen kann; oder über eine freiwillige Tätigkeit in der Telefonseelsorge an eine therapeutische Weiterbildung? Wußten Sie, daß viele Einrichtungen, in denen man ehrenamtlich arbeiten kann, ein qualifiziertes Zeugnis ausstellen? Informieren Sie sich bei der münsterschen Freiwilligenagentur im Gesundheitshaus an der Gasselstiege - hier werden in einem ausführlichen Gespräch Ihre Interessen ausgelotet und Sie bekommen Adressen von Einrichtungen, mit denen Sie zusammenarbeiten können.

Sie haben größere Chancen auf eine neue Stelle, aber auch darauf, für sich selbst zu gewinnen, wenn Sie Ihre Situation aktiv bewältigen und nicht passiv darauf warten, daß etwas passiert. Je mehr sich der Staat aus der Affäre zieht, je weniger Hilfe also von außen kommt, desto mehr muß von ihnen selbst kommen.

Protestaktion anläßlich Schröders "Mutter aller Reden"



Am Freitag, den 14. März, fand eine Protestaktion vor den münsterschen Parteizentralen von SPD und Bündnis90/Die Grünen im Rahmen der Initiative 'Wehrt euch gegen den Sozialabbau' statt. Die Gruppe der Demonstranten bestand überwiegend aus arbeitslosen münsterschen Bürgern. Es wurden ein großes Transparent - "Schröder erklärt den Arbeitslosen den Krieg" - aufgestellt und teilweise die Eingangsbereiche mit



Säcken versperrt, die die zunehmende Kritik an Teilbereichen der geplanten Reformen symbolisieren sollten. Es kam auch zu einem angeregten Meinungsaustausch zwischen Bürgern und Parteifunktionären. Eine Arbeitsgruppe "Hartz and more" trifft sich regelmäßig im MALTA (Münsters Arbeitslosentreff Achtermannstraße).

Fax und Fon: 02 51 / 414 05 53

Interessierte sind dazu aufgerufen, sich mit einzubringen.

Die nächste Aktion (bundesweit) ist geplant zum 1.April: Tag der PSA (Personal –Service – Agentur). Zur bundesweit flächendeckenden Einführung der PSA's soll gegen den Zwang zu Leiharbeit, Lohndumping und Niedriglöhnen demonstriert werden.



Der Irak als Aufmarschgebiet für die nächsten Kriege?

Afghanistan war erst der Anfang

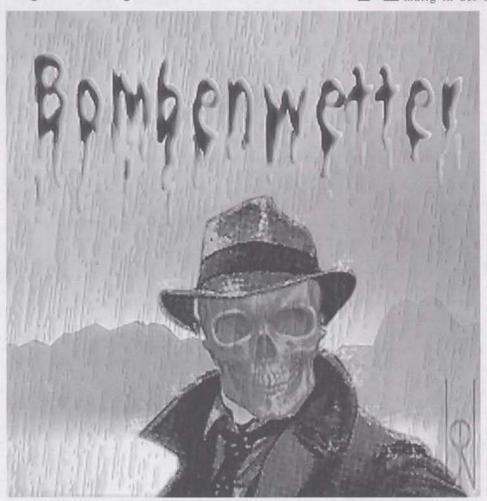
von Stefan Niehoff (Aktionsbündnis gegen den Krieg, Münster)

Sich mit dem Irak-Krieg auseinanderzusetzen, ist bei der ständig wechselnden Nachrichtenlage und den unterschiedlichen Verwicklungen, die dieser Krieg mit sich bringt, keine leichte Sache. Seit Monaten werden wir mit Informationen in sämtlichen Medien regelrecht zugeschüttet. Kein Tag ohne Meldung, kaum ein Tag ohne Dokumentationen. Anders als noch im NATO-Angriffskrieg gegen Jugoslawien, mit deutscher Beteiligung, haben auch die Stimmen der Skeptiker ein in der Öffentlichkeit wahrnehmbares Gewicht.

> m 15. Februar 2003 demonstrierten weltweit über 10 Millionen Menschen gegen den Krieg. Das war einmalig in der Menschheitsgeschichte und macht

deutlich, daß die neue US-amerikanische Außenpolitik mit der geplanten Invasion in den Irak weltweit auf Ablehnung stößt. "Not in our name" -"Nicht in unserem Namen" - heißt eine der Gruppen, die die Anti-Kriegsbewegung in den USA tragen. In ihrem Aufruf heißt es: "Lassen wir es nicht so weit kommen, daß man sagt, die Menschen in den Vereinigten Staaten wären untätig geblieben, als ihre Regierung einen uneingeschränkten Krieg verkündete und strikte Maßnahmen der Repression einführte."

Es geht bei dem Irak-Krieg also nicht um einen Krieg gegen ein Land, sondern um einen "uneingeschränkten Krieg", einen Feldzug als angebliche Reaktion auf den 11. September. Schon im Januar 2002 verkündete George W. Bush in seinem Bericht zur Lage der Nation erste Umrisse einer neuen US-Außenpolitik, die eine Begründung für die nächsten aggressiven Kriegs- und Weltordnungspläne der US-Administration liefern soll. Der Afghanistan-Einsatz ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal beendet; der US-ame-



Bildgestaltung: Rißmann





rikanische Öl-Mann afghanischer Abstammung, Hamid Karzai, ist gerade zum Präsidenten in Kabul ernannt worden, da wird im vermeintlichen Kampf gegen die Terroristen zum nächsten Schlag ausgeholt: ein Feldzug gegen weitere Staaten wird legitimiert mit präventiver Kriegsführung.

"Unser Ziel ist es, den Terror unterstützende Regime daran zu hindern. Amerika oder seine Freunde und Bündnispartner mit Massenvernichtungswaffen zu bedrohen. Einige dieser Regime haben sich seit dem 11. September ziemlich ruhig verhalten. Aber wir kennen ihr wahres Gesicht, Nordkorea ist ein Regime, das sich mit Raketen und Massenvernichtungswaffen ausrüstet und gleichzeitig seine Bürger verhungern läßt. Der Iran strebt aggressiv den Besitz dieser Waffen an und exportiert den Terror, während einige wenige Ungewählte die Hoffnung des iranischen Volks auf Freiheit unterdrücken. Der Irak stellt weiterhin seine Feindseligkeit gegenüber Amerika zur Schau und unterstützt den Terror. Das irakische Regime plant insgeheim seit über zehn Jahren die Herstellung von Milzbranderregern, Nervengas und Nuklearwaffen. Dies ist ein Regime, das bereits Giftgas zur Ermordung von tausenden der eigenen Bürger einsetzte." So George W. Bush in seiner Rede zur Lage der Nation vor dem US-Kongreß.

Die USA drohen also schon seit Januar 2002 Irak, Iran und Nordkorea mit Krieg, ohne einen Nachweis für die oben aufgestellten Behauptungen geliefert zu haben. Bereits diese Drohungen verstoßen gegen das Gewaltverbot im Völkerrecht. Grundtatbestand des Regelungssystems ist das Verbot der Androhung und Anwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen. Hiervon gibt das Völkerrecht zwei Ausnahmen. Erstens die individuelle und kollektive Selbstverteidigung gegen einen bewaffneten Angriff. Zweitens das Recht des Sicherheitsrats, in Fällen einer Aggression, eines Bruchs des Friedens oder einer Bedrohung der internationalen Sicherheit Zwangsmaßnahmen, auch solche militärischer Natur, durchzuführen oder zumindest zu autorisieren.

Allein also die bestehende Kriegsdrohung durch die USA, ohne direkte Bedrohung, verstößt schon gegen diese Klausel im geltenden Völkerrecht. Ein Zusammenhang der Anschläge vom 11. September mit Handlungen dieser Staaten ist konstruiert und konnte trotz umfangreicher Recherchen durch die Geheimdienste nicht nachgewiesen werden. Keiner der Attentäter war im Besitz von Chemie- oder Nuklearwaffen. Sie verwendeten nach US-Angaben einfache Teppichmesser, und die später an Abgeordnete und Journalisten verschickten Milzbranderreger kamen aus Chemiewaffen-Laboren der US-Army.

Auch die Terroristenorganisation Al Qaida ist ein hausgemachtes Problem des CIA. Nachweislich wurde Al Qaida von den USA und Saudi-Arabien in den 80er-Jahren indirekt mitfinanziert und unterstützt. Lange Zeit gab es eine gleich gelagerte Interessenlage der US-amerikanischen Außenpolitik mit den Zielen islamischer Fundamentalisten. Diese gemeinsamen Interessen richteten sich in erster Linie gegen die Sowjetunion in Afghanistan und waren später nützliches Instrument an vielen weiteren Krisen- und Kriegsschauplätzen (Tschetschenien, Kosovo, Bosnien).

Der US-amerikanische Geheimdienst war nie zimperlich bei der Suche nach Verbündeten zur Durchsetzung der eigenen Interessen. So wurde auch das brutale irakische Regime lange Zeit im Kampf gegen den Iran mit Waffen unterstützt. Auch mit Chemiewaffen. Die von der US-amerikanischen Regierung verkündete Aufteilung der Welt in Gut und Böse ist also nichts als geschichtsvergessene pseudoreligiöse Propaganda. Der Irak, wie die gesamte Nahost-Region, ist für die US-Amerikaner wie für die Europäer einschließlich Rußlands von höchster Bedeutung als Rohstofflieferant und Absatzmarkt. Die Herrschaft über diese Region bedeutet die Herrschaft über den Ölpreis und die OPEC.

Die US-Administration hat bekanntgegeben, mit ihrem Feldzug die gesamte Region neu gliedern zu wollen. Der Irak ist damit nur das Aufmarschgebiet für die dann folgenden Kriege. Den Europäern kann das nicht recht sein. Sie sehen ihre wirtschaftlichen Interessen durch die US-Invasion gefährdet. Denn nur ohne Krieg bleiben die Verträge mit dem irakischen Regime rechtsgültig, die umfangreiche Öllieferungen an Russland und Frankreich versprechen. Auch die deutsche Regierung, Hand in Hand mit der deutschen Wirtschaft, hat Angst um die guten Handelsbeziehungen in der gesamten Region. Außerdem würde der Zugriff für die deutsche Industrie auf das irakische Öl Vorteile und mehr Flexibilität im Wettbewerb zwischen Euro und Dollar bringen.

Die langanhaltende Weltwirtschaftskrise verschärft die Widersprüche innerhalb der ökonomischen Konkurrenz zwischen den kapitalistischen Zentren. Dies kann über kurz oder lang zu einem neuen Weltkrieg führen. Deshalb muß zunächst die US-Administration an der Ausführung ihrer neuen präventiven Weltkriegsordnung gehindert werden. Weltweit muß daran gearbeitet werden, das schreckliche Arsenal an A-, B- und C- Waffen zu vernichten - unabhängig von Ansehen und Status der Länder.

Es ist an der Zeit, auf die Straße zu gehen und als Teil der weltweiten Anti-Kriegsbewegung gegen die verbleibende deutsche Unterstützung der amerikanischen Kriegsführung zu protestieren:

- · Keine Überflugrechte!
- · Keine Nutzung militärischer Infrastruktur und Flughäfen!
- · Abzug aller Soldaten aus der Golfregion!





MÜNSTERS ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANNSTRASSE Achtermannstrasse 10 • 48 153 Münster • Fax und Fon: 02 51 - 41 40 553

MONTAG: 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Offen für Interessierte, Freie Mitarbeiter und Praktikanten.

DIENSTAG: 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Online im MALTA. Zur Vermeidung von Wartezeiten, bitte telefonisch anmelden.

MITTWOCH: 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

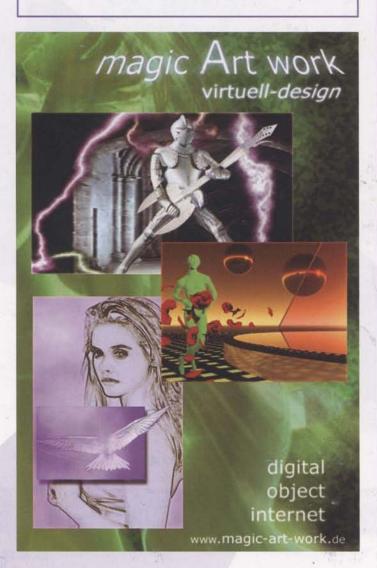
Hartz and more.

DONNERSTAG: 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Chorprobe zum mitmachen. Münsters erster Arbeitslosenchor.

FREITAG: 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Maskerade - Masken aus Ton.





Sozialberatungen im cuba

Achtermannstrasse 10-12 48153 Münster

Arbeitslosenberatung, Fon: 511929

Offene Beratung ohne Voranmeldung

Montag und Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr Dienstag und Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr

und nach Vereinbarung.

sic -Sozialhilfeberatung im cuba, Fon: 58856

Dienstag bis Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung.

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fon: 58856

Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr

und nach Vereinbarung.

Sozialhilfetelefon, Fon: 43544

Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr

Projektberatung

Beratung zu ABM und anderen

Beschäftigungsmaßnahmen, Fon: 51 1929

Nach Vereinbarung.

Verananstaltungshinweis:

Die nächste Aktion 'Wehrt euch gegen den Sozialabbau' (bundesweit) ist geplant zum 1.April: Tag der PSA (Personal –Service – Agentur). Zur bundesweit flächendeckenden Einführung der PSA's soll gegen den Zwang zu Leiharbeit, Lohndumping und Niedriglöhnen demonstriert werden.